

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 3: **Arbeitstagung des Schweizerischen Werkbundes**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



8

8 Chavignier, Modell für die «Porte du Sud» bei Avalon. Galerie Anderson-Mayer
Photo: Pierre Joly-Vera Cardot

9 Blick in die Ausstellung Alexander Calder, Galerie Maeght

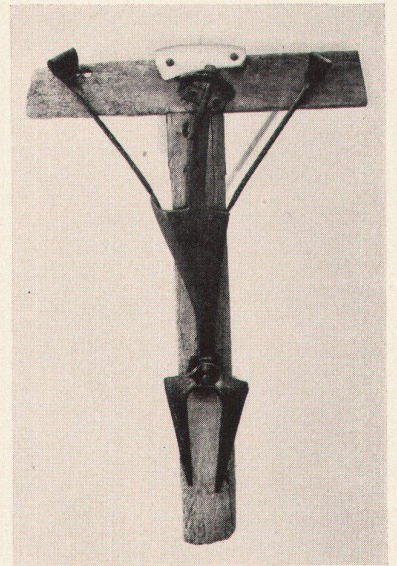
10 Roger Bissière, Kruzifixus, 1936. Eisen und Holz. Galerie Claude Bernard

einer großen Ausstellung wurde dem Publikum das Riesenswerk dieses Meisters der Synthese der Künste und Schöpfers eines modernen Stadtbildes gezeigt (Musée des Arts Décoratifs).

Eine kleinere Einzelschau des Bildhauers Etienne-Martin (Galerie Denise Bretau) zeigte seine «Köpfe», die eher einer surrealistischen Formation unterliegen. Eigenartig waren auch die «Mobiles» von Pol Bury, dessen jedoch fast unmerklich sich bewegende Objekte geheimnisvoll im Raum spielen (Galerie Iris Clerc). Die dreidimensionalen Möglichkeiten auszuschöpfen, haben Maler wie Daumier, Gauguin, Picasso, Léger, Braque, Permeke, Bissière, aber auch jüngere Zeitgenossen versucht. Deren Werke, etwa hundert, in der Galerie Claude Bernard, wiesen auf das Bedürfnis mancher Maler hin, sich ihre malerische Welt durch die um eine Dimension reichere plastische Erfahrung zu erweitern, manchmal auch nur die Formen in spielerischen neuen Raumverhältnissen neu zu entdecken. In dieser etwas befrachteten Schau fiel der Christus von Bissière als ein besonders ergreifendes Werk auf.

Der Maler André Beaudin, der vielleicht wegen seiner kubistischen Ausdrucksart auf echt bildhauerisch empfundene Raumprobleme gestoßen ist, hat, im Gegensatz zu anderen bildhauernden Malern, in seinen etwa dreißig Skulpturen aus Bronze die Fülle der Form ausgeschöpft. In einer sehr gewissenhaft durchgeführten Ausstellung (Galerie Louise Leiris) wurden Beaudins Plastiken zeitlich entsprechenden Gemälden gegenübergestellt.

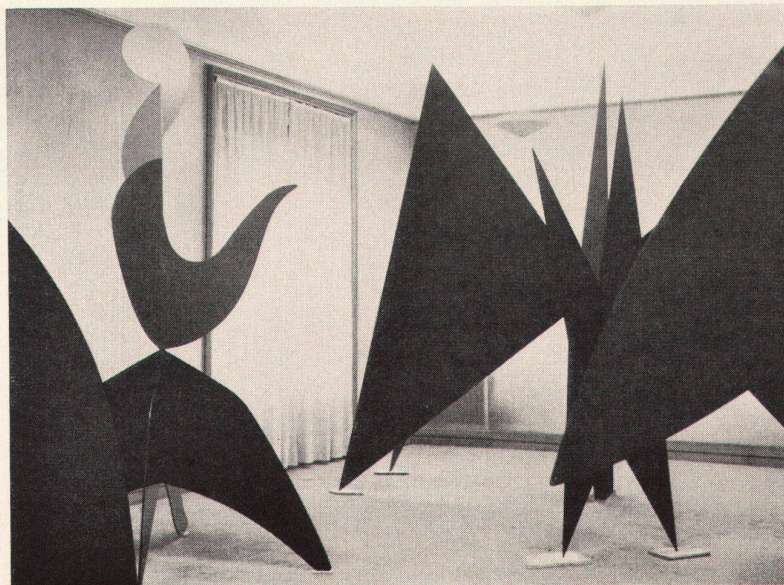
Die ausdrucksreichen, oft anekdotischen Werke des erstmals in Paris ausstellenden Bildhauers Reinhoud aus Belgien (Galerie de France) hoben sich von den



10

etwas barocken, äußerst brillanten Metall- und Kupferplastiken des Amerika-Franzosen Metcalf ab (Galerie Europe). In den Einzelausstellungen der Bildhauer fielen ferner die Werke des sehr interessanten Gascella (Galerie du Dragon), konstruktive und doch sehr allusive Gebilde, und die großen Stabiles von Calder auf.

Vom historischen Standpunkt aus bildete die zweite Ausstellung des Vorläufers der modernen Bildhauergeneration Duchamp-Villon den Höhepunkt der bildhauerischen Saison. Nach der ersten, noch im Sommer abgehaltenen Ausstellung dieses allzufrüh verstorbenen Meisters konnte man nun dessen leider kleines Werk in seiner ganzen Entwicklung und Tragweite kennenlernen (Galerie Louis Carré). Jeanine Lipsi



9

Zeitschriften

architecture, formes + fonctions
Edition 1963/64

Revue annuelle d'architecture
Editions Anthony Krafft, Lausanne

Das bekannte Jahrbuch der schweizerischen Architektur ist in seinen zehnten Jahrgang gerückt. Die Zahl der allgemeinen und thematischen Aufsätze ist beträchtlich gewachsen, das «Panorama» der schweizerischen Architektur an Umfang leicht zurückgegangen. Die Einleitung stammt von Pier Luigi Nervi, der seine in Band 8 vorgetragene These eines «style de vérité» weiter verfolgt. Dem Gesamtwerk der Architekten Van den Broek & Bakema widmet Franz Füg

einen umfangreichen Artikel. Weitere Beiträge seien angeführt: von Claude Schnaidt, dem Kenner des Werkes von Hannes Meyer, eine Betrachtung über die Lehrmethoden des Bauhauses; von Alfred Roth ein Rückblick über 50 Jahre schweizerischer Architektur (Berichtigung: das Haus für alleinstehende Frauen von Artaria und Schmidt steht in Basel, nicht in Riehen); von André Gailard Skizzen für touristische Stationen in den Alpen; und es fehlt auch nicht die heute wohl obligate Utopie: schwimmende Städte von Paul Maymont, Paris. Im Panorama der schweizerischen Architektur findet sich eine beträchtliche Reihe zum Teil noch nicht publizierter guter Bauten vor allem aus der Westschweiz. L. B.

Probleme des Schulbaus

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» hat ihr Heft 3/1964 ganz den Fragen des Schulbaus gewidmet unter dem Titel «Der Schulbau als gemeinsame Aufgabe von Lehrer und Architekt». Die Zusammenstellung des Heftes besorgte Architekt Roland Gross, Zürich.

Bücher

Pfau/Zietzschmann:

33 Architekten – 33 Einfamilienhäuser
70 Seiten mit etwa 200 Abbildungen
Bauen+Wohnen, Zürich. Fr. 47.–

Auf 66 Seiten sind 33 Einzelhäuser mit ausgezeichneten Innen- und Außenaufnahmen und je einem Grundriß dargestellt. Die kurzen Kommentare dazu, die vielleicht etwas zu wörtlich ins Französische und Englische übersetzt sind, orientieren gut.

Von den erwähnten Architekten arbeiten zehn in der Schweiz, neun in den Vereinigten Staaten, fünf in Skandinavien, vier in Westdeutschland und fünf in anderen Ländern. Es sind sehr bekannte Namen darunter, wie Peter Blake, Arne Jacobsen, Jaenecke & Samuelsen, Philip Johnson, Richard Neutra, J. M. Pei, Vittoriano Viganò und andere. Leider ist die Inhaltsfolge alphabetisch nach deren Namen geordnet, so daß eine sachliche Orientierung nach Häusertypen schwerfällt. Wie im Vorwort erwähnt, werden neue Luxusvillen und Ferienbungalows in möglichst verschiedenen Baumaterialien gezeigt.

Trotz des sachlichen Titels ist dies die

Erfüllung des Wunschtraumes eines Vorkämpfers der zwanziger Jahre. «Befreites Wohnen, Luft und Licht!» hört man ihn rufen und sieht ihn im Geist Bäume vor Glasfassaden skizzieren. Es werden nur Flachdächer und möglichst nur eingeschossige kubische Bauten in schöner baumreicher Umgebung gezeigt. Man sieht durch Glas auf Glas und oft in Wohnhöfe mit japanischen Ziersteinen und -bäumen. Alles scheint vorbildlich nach Knoll International möbliert. Wäre ich ein Architekt, würde ich dieses Buch meinem Bauherrn bei der ersten Besprechung, sozusagen zur Erziehung, überreichen. Es ist auch durch das Format 30 x 38 cm und die gefällige Ausstattung zum Geschenkbuch prädestiniert. Jeanne Hesse

Vagn Poulsen:

Griechische Vasen und Bauten

116 Seiten mit 117 Abbildungen und 4 Farbtafeln

Die Blauen Bücher

Hans Köster, Königstein im Taunus 1963
Fr. 7.95

Die Vereinigung der beiden Bilderreihen und der dazugehörenden, ausführlichen Einleitungen im gleichen Bande rechtfertigt sich dadurch, daß die gediegenen Bilderfolgen nicht nur zwei wesentliche Entfaltungsgebiete griechischen Kunstschaffens beleuchten, sondern auch als kulturgeschichtliche Bilddokumentation nützlich sein sollen. So wird die illustrative Aussagekraft der schönsten Vasenbilder ebenso evident wie der künstlerische Aufstieg und Ausbau der Gefäßkeramik und ihrer Bemalung vom geometrischen Dekorationsstil bis zu der unbeschweren Zeichnung auf weißem Grund in der klassischen Zeit. Die Weiterentwicklung und Entartung der griechischen Vasenkunst im antiken Unteritalien wird nicht mit einbezogen. Dagegen erscheinen in der eindrucksvollen Bilderreihe der Tempel natürlich auch die grandiosen Bauten in Paestum, Selinunt, Agrigent und Segesta, ebenso bei den Theaterbauten die Ruinenstätten von Pergamon und Taormina. E. Br.

Vagn Poulsen:

Griechische Bildwerke

112 Seiten mit 117 Abbildungen

Die Blauen Bücher

Hans Köster, Königstein im Taunus 1962
Fr. 7.95

Der seinerzeit von Max Sauerlandt bearbeitete erste Bilderband der «Blauen Bücher» (1907) ist von Vagn Poulsen,

Direktor der Ny Carlsberg Glyptothek in Kopenhagen, vollständig neu gestaltet worden, damit die in der Zwischenzeit neu zugänglich gewordenen Marmor- und Bronzebildwerke in den stilgeschichtlichen Zusammenhang eingeordnet und die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigt werden konnten. Die auf die Textabbildungen und Tafeln bezogene Einführung läßt kulturgeschichtlich und stilkundlich die Entwicklung von der archaischen Plastik bis zum Hellenismus überblicken; bei den vorzüglich gedruckten Tafeln werden die nur in römischen Kopien erhaltenen Bildwerke jeweils bei den stilistisch verwandten griechischen Originalskulpturen eingereiht. E. Br.

Giuseppe Bovini:

Sant'Apollinare Nuovo in Ravenna

34 Seiten und 76 ein- und 4 mehrfarbige Tafeln

Fretz & Wasmuth, Zürich 1961. Fr. 18.50

Sant'Apollinare Nuovo geht auf die auch sonst baulich fruchtbare Herrschaft des Ostgoten Königs Theodorich zurück, unter welcher außerdem San Vitale begonnen sowie der Palast und das Grabmal des Königs errichtet wurden. Doch so bemerkenswert die im Innern der Stadt zwischen 493 und 526 erbaute dreischiffige Basilika schon rein architektonisch ist, namentlich seitdem durch die Wiederherstellung des gesamten Baues 1950 auch die Apsis ihren frühchristlichen Zustand wiedergewonnen hat: noch berühmter sind die Mosaiken, die in drei Zonen die Wände des Mittelschiffs schmücken. In ihnen vollzieht sich die Entwicklung von der Zeit Theodorichs, das heißt dem frühen 6. Jahrhundert, mit ihrer Verwurzelung in der hellenistisch-römischen Kunst (die Übersetzung ins Deutsche verwechselt hier «römisch» mit «romanisch»!), zur stärkeren Abstraktion der byzantinischen Epoche. Der Verfasser betont die römische Tradition, ohne dabei die orientalischen Einflüsse aus den Augen zu verlieren. Giuseppe Bovini, der sich durch eine lange und eingehende Beschäftigung mit den Kunstwerken Ravennas als Wissenschaftler und als Denkmalpfleger verdient gemacht hat, schrieb einen eingehenden Text, der auch in der leider nicht überall einwandfreien Übersetzung lesbar geblieben ist.

Die sorgfältig gedruckten Bildtafeln, die durch einzelne ausnehmend gute Farbtafeln von Mosaiken wirkungsvoll ergänzt werden, geben den Baubestand wie den Mosaikenschmuck in weitgehender Vollständigkeit wieder. – Das Literaturverzeichnis, das zum guten Teil über die